

Althi hu



DIE DREI KURATOREN

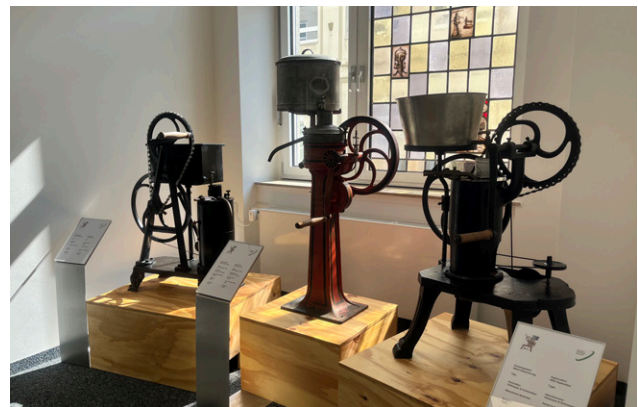
IHR HERZ BRENT FÜR ZENTRIFUGEN



Die drei Kuratoren (v. l.) Peter Hollenbeck, Dietrich Bretz und Peter Schöttler freuen sich auf die Besucher des Zentrifugen Museums und zeigen spannende Technik.

Die drei ehemaligen GEA Westfalia Separator-Mitarbeiter sind ein gutes und harmonisches Team. Das merkt man schon nach den ersten Gesprächsminuten: Dietrich Bretz (86), Peter Hollenbeck (69) und Peter Schöttler (83) bringen gemeinsam über 120 Jahre Berufserfahrung mit und brennen für dieselbe Sache: Das Deutsche Zentrifugen Museum®, beheimatet in der Firma GEA an der Werner-Habig-Straße. Alle drei waren früher in verschiedenen Bereichen des Unternehmens tätig und hatten es mit Kunden aus der ganzen Welt zu tun. Dietrich Bretz (45 Berufsjahre) leitete zuletzt den internationalen Kundendienst, Peter Hollenbeck war als Vertriebsingenieur für den Norden und Westen Deutschlands verantwortlich (41 Berufsjahre) und Peter Schöttler war als Spartenleiter im Bereich Getränketechnik nach eigenen Aussagen für die „good things in life“ zuständig (34 Berufsjahre) – also den guten Dingen im Leben wie Bier, Wein, Fruchtsaft, Kaffee und Tee.

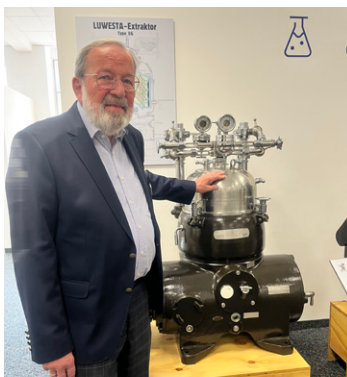
Der Anstoß des Museums kam zu Beginn der Jahrtausendwende durch Dietrich Bretz. In seiner Funktion als Leiter des internationalen Kundendienstes wusste er, welche alten Maschinenschätze noch in Kisten im Keller des Unternehmens schlummerten. Sie waren über Jahre bereits unter der Mithilfe von Karl Wittelmann, ehemaliger kaufmännischer Leiter der Reparaturabteilung, gesammelt worden. Bei einer Ein-Tages-Aus-



Blick auf Zentrifugen in der Abteilung „Milch“. Im Hintergrund ein bleiverglastes Fenster mit Separatormotiven.

stellung zum 100-jährigen Jubiläum des Unternehmens kam die Präsentation der ersten Zentrifugen aus dem Haus Ramesohl & Schmidt – die Umbenennung in Westfalia Separator erfolgte erst 1941 – bei den Besuchern sehr gut an. So wünschte er sich 2000 bei der Verabschiedung in die Rente die Gestaltung eines Museums mit alten Zentrifugen – natürlich in erster Linie von Westfalia Separator, aber auch von Mitbewerbern, von denen es Anfang des 20. Jahrhunderts noch 80 gab, die heute aber fast alle vom Markt verschwunden sind. Der Wunsch wurde erhört – 2003 wurde das Deutsche Zentrifugen Museum® im Erdgeschoss des ehemaligen Produktionsgebäudes eröffnet.

Zwanzig Jahre später machte es der derzeitige Standortleiter Klaus Stojentin, CEO Separation & Flow Technologies, zu seiner persönlichen Aufgabe, das Museum zu vergrößern und die Ausstellungsräume renovieren zu lassen. „Wenn man seine Vergangenheit nicht kennt, wie soll man dann seine Zukunft gestalten?“ war der Leitgedanke für dieses Engagement. Mit dem Bauingenieur Amine Rtymy und dem Innenarchitekten Merten Milkowski waren Fachleute involviert, die dem Museum zu neuem Glanz verhalfen, so dass am 6. Dezember 2023 die Ausstellungsfläche mit nunmehr 100 Exponaten eröffnet werden konnte.



Jeder hat „seine“ Lieblingsmaschine. Für Dietrich Bretz ist es der LUWESTA-Separator, der für die Gegenstromextraktion von Antibiotika eingesetzt wurde.

„Das Museum ist Aushängeschild und verkaufsfördernde Maßnahme gleichermaßen“, erklärt Dietrich Bretz. „Wenn der Kunde vor einem großen Auftrag noch zögert, dann das Museum besichtigt und sieht, mit welcher Qualität die Maschinen

schon früher gebaut wurden, ist er noch eher bereit für die Unterschrift“, ergänzt Peter Hollenbeck schmunzelnd. Er selbst war vor seiner Pensionierung fleißiger Nutzer des Museums und hat etliche Kunden dorthin begleitet. Schon dabei war er immer begeistert von den Geschichten, die Dietrich Bretz zu den Exponaten zu erzählen wusste. Seit 2020 ist er nun selbst Teil des Kuratorenteams und hat im September 2024 die Leitung von Dietrich Bretz übernommen. Da sein beruflicher Schwerpunkt in der pharmazeutisch-chemischen Industrie lag, kann er auch fachlich versierten Besuchern tiefe Einblicke vermitteln. Sein Lieblingsexponat ist eine Zentrifuge für die Extraktion von Baldrian. Als er kurz vor seinem Ruhestand eine neue Maschine an den Kunden verkaufte, berichtete er seinen Verhandlungspartnern, dass er der Firma die Vorgängermaschine als junger Vertriebsingenieur selbst verkauft habe. Das war für den Kunden Anlass genug, dem Museum die alte Maschine zu schenken.



Ein Extraktions-Separator hat eine besondere Bedeutung für Peter Hollenbeck, da er ihn zu Beginn seiner beruflichen Laufbahn selbst verkauft hat.

Peter Schöttler hatte als Einziger der drei „schon ein Leben vor Westfalia Separator“. Nach seiner Lehre zum Hydraulikschlosser und seinem Studium Schiffsbetriebstechnik fuhr er mehrere Jahre zur See, zuletzt als leitender Ingenieur. Er gehört seit 2017 zum Kuratorenteam. „Für einen allein wurde der Aufwand auf Dauer zu viel“, berichtet Dietrich Bretz und war dankbar, dass er in dem erfahrenen Kollegen einen versierten Kompagnon fand.

Verständlich, denn im Jahr werden durchschnittlich 700 Besucher durch das Museum geführt. Die Gruppengröße variiert von einem bis zu 15 Besuchern. „Wir wollen nicht nur die Exponate zeigen, sondern auch mit den Gästen in einen Dialog treten“, erklären die Kuratoren. Bei den Besuchern handelt es sich in erster Linie um Kunden, aber auch um Vereine, Interessengemeinschaften, Familien und Freundeskreise. „Wenn wir Besucher aus Oelde haben, können wir die Geschichten natürlich mit viel Lokalkolorit anreichern“, ergänzt Dietrich Bretz. Internationale Besucher werden in Englisch geführt.

In circa 1,5 Stunden erhalten die Besucher einen umfassenden Einblick in die Exponate, die nach Anwendungsgebieten angeordnet sind. „Häufig bringen die Leute die Westfalia-Separatoren nur mit Milch in Verbindung, aber die Anwendungsgebiete sind mit über 3.500 wesentlich breiter gefächert. Zentrifugen separieren Milch, Bier, Wein, Antibiotika, Hefe, Abwasser, Öle und vieles mehr und sind sehr nützlich für die Menschen“, erläutert Peter Hollenbeck. „Schon wenn man sich einen Frühstückstisch vorstellt, gibt es kaum etwas, das nicht mit einer Zentrifuge in Berührung gekommen ist“, verdeutlicht Dietrich Bretz die Nähe dieser Maschinen zum Menschen. Den großen Erfolg der ersten Zentrifugen versteht man schnell, wenn man sich den Vorläufer die „Milchsatte“ anschaut. Diese flache Schale aus Holz, Ton oder Porzellan wurde mit Milch befüllt



Vorläufer der Zentrifugen waren Milchsatten (im Bild rechts). Das Gewinnen von Rahm war damit noch sehr mühsam.

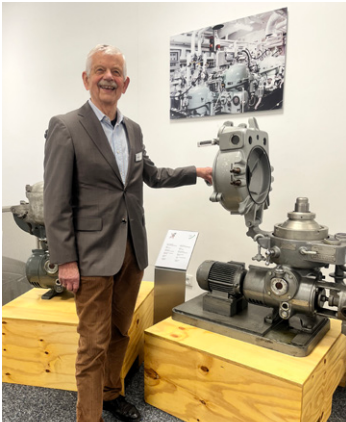
und an einen möglichst kühlen Ort gestellt bis sich der Rahm abgesetzt hatte, der dann mühsam abgeschöpft werden musste. Die ersten Handmaschinen unter Anwendung der Zentrifugalkraft konnten bereits eine Leistung von bis zu 50 Litern pro Stunde erzielen.

Zu den Exponaten gehören aber auch Zeitdokumente sowie der Schreibtisch von Werner Habig, dem langjährigen Vorstandsvorsitzenden der Westfalia Separator AG.



Die Exponate im Zentrifugen Museum® sind nach Anwendungsgebieten angeordnet. Zu sehen sind hier Zentrifugen für die Getränkeindustrie.

Zu der beachtlichen Sammlung trug nicht nur der eigene Grundstock des Unternehmens bei, sondern auch Käufe auf Internet-Plattformen oder Geschenke aus Privatbesitz. Im Keller unter dem Ausstellungsraum schlummern weitere 70 Maschinen und viele Zeitdokumente, die noch gesichtet und aufgearbeitet werden müssen. Eine Arbeit, der sich das Kuratorenteam gern widmet. Dass sie so viel Zeit für das Museum aufwenden, hat sicherlich in erster Linie damit zu tun, dass alle auf eine sehr interessante Berufszeit zurückblicken können. So hat Dietrich Bretz als 25-Jähriger die Chance bekommen, für vier Jahre nach England zu gehen. Anschließend sollte er für ein Jahr nach Japan – daraus wurden acht Jahre. „Ich habe Chancen bekommen und konnte sie nutzen“, berichtet er dankbar.



Für Peter Schöttler als ehemaligen Schiffsingenieur ist natürlich ein Bordseparator seine Lieblingsmaschine.

Auch Peter Hollenbeck hatte eine herausragende Zeit in seinem beruflichen Lebenslauf. Nach der Wende baute er eine neue Vertriebsfiliale in Dessau auf und vertrat dort vier Jahre die Interessen des Unternehmens. Für Peter Schöttler gab es noch eine Riesen-

chance direkt nach Eintritt in den Ruhestand. Er wurde gebeten, bei der Inbetriebnahme der größten Abwasseranlage der Welt in Singapur drei Jahre lang an verantwortlicher Stelle mitzuarbeiten. Diesen beruflichen „Nachschlag“ nahm er gern wahr.

Alle zusammen haben aber noch einen wichtigen Aspekt für ihr Engagement. „Nach der Rente noch etwas Sinnvolles zu machen, hält uns frisch. Dazu genießen wir die sozialen Kontakte zu den Besuchern, aber auch unter uns im Team.“

Andrea Stahnke



ambulante Dienste

Sozialstation Oelde
Im Kapellengarten 7A
59302 Oelde

Wir sind für Sie da!

Unser Angebot:

- Grund- und Behandlungspflege
- Betreuung für Menschen mit Demenz
- Hauswirtschaft
- Pflegeberatung nach § 37.3



Felix Borgmann
Leitung Sozialstation Oelde



Barbara Huster
stellv. Leitung



Anke Mindrup
stellv. Leitung



Ulrike Lütke
Leitung
Tagesbetreuung
Lebenswert

Wir beraten Sie:

Kostenlos und unverbindlich

Tel. Sozialstation 02522 / 9304-0

Tel. Lebenswert 02522 / 9200554

Sie wollen bei uns mitarbeiten?

Hier können Sie sich bewerben:
www.ambulante-pflege-jobs.de



Erläuterung der Zentrifugalkraft (nach Wikipedia)

Die Zentrifugalkraft (von lateinisch centrum, Mitte und fugere, fliehen), auch Fliehkraft, ist eine Trägheitskraft, die bei Dreh- und Kreisbewegungen auftritt und radial von der Rotationsachse nach außen gerichtet ist. Sie wird durch die Trägheit des Körpers verursacht. Die Auswirkungen der Zentrifugalkraft sind im Alltag vielfach erlebbar, beispielsweise wenn beim Kettenkarussell die Sitze nach außen gedrängt werden, in der Salatschleuder das Wasser nach außen geschleudert wird oder sich ein Zweiradfahrer „in die Kurve legen“ muss.

Anmeldung für Besichtigungen:

Margret Weischer

werktags von 9 bis 12 Uhr

Tel.: 02522 771553

E-Mail: margret.weischer@gea.com

Führungen finden werktags von 9 bis 19 Uhr sowie nach Vereinbarung auch samstags statt

Der Eintritt von 5 Euro pro Person geht vollständig an den GEA Westfalia Separator Nothilfe-Verein.